

MdK*B

Museum der Künstlerinnen* Berlin

We believe in
fair share!

MdK*B

Museum der Künstlerinnen* Berlin

Zum Weltfrauentag am 8. März 2024 kaperte **fair share!** Sichtbarkeit für Künstlerinnen e.V. in einem symbolischen Akt das im Bau befindliche gigantische Museumsprojekt „berlin modern“ am Kulturforum Berlin und feierte seine Umdichtung in ein Museum der Künstlerinnen* Berlin (MdK*B). Künstlerinnen aller Epochen sind im Kunstbetrieb bisher stark unterrepräsentiert. Seit 2020 schärft **fair share!** den Blick für das vielfältige und geniale Schaffen von Frauen. Der Verein fordert u.a. eine Quote bei Ankäufen sowie eine erhöhte Sichtbarkeit zeitgenössischer und historischer Künstlerinnen im steuerfinanzierten Kunstbetrieb.

„Die Situation von Frauen und insbesondere von Künstlerinnen ist nach wie vor weitgehend prekär. Obwohl wir an den Kunsthochschulen überproportional viele Künstlerinnen ausbilden, spielen sie nach wie vor im späteren beruflichen Leben oder gar auf dem internationalen Kunstmarkt eine marginalisierte Rolle. Das hat viele Gründe. Zu nennen wäre da u.a. die systematische Benachteiligung von Künstlerinnen mit Kindern bei der Vergabe von Residencies, Altersvorgaben bei Förderungen, keine Quotierungen. Sie werden schlicht und ergreifend nicht angemessen beachtet.“

Leonie Baumann, Kuratorin Hauptstadtkulturfonds, ehem. Rektorin Kunsthochschule Berlin-Weissensee



Konzept und Selbstverständnis

Obwohl in den letzten Jahren immer mehr Sonderschauen von Frauen zu sehen sind, gelingt es kaum, den enormen Gender Gap in den Sammlungen zu schließen und die Sichtbarkeit von Künstlerinnen zu verstetigen. Die visionäre Sammlung des MdK*B fußt u.a. auf einer Auswahl von historischen und zeitgenössischen Künstlerinnen, die trotz ihrer Leistungen bislang wenig beachtet wurden. Im MdK*B werden die vorherrschenden Gattungsgrenzen sowie die Trennung von Kunst und Kunsthandwerk aufgehoben. Alle Sammlungsteile sind in Bewegung, werden kontinuierlich überarbeitet und in immer neuen Zusammenhängen präsentiert. Berliner Künstlerinnen stellen temporär in einem Diskursraum jeweils eines ihrer Werke einem Werk der Sammlung gegenüber.

“Considering the fact that women have been painting, sculpting and drawing for centuries, a museum dedicated to art by women is long overdue. The first museum dedicated to showing art by women is the National Museum of Women in the Arts, Washington, D.C., which was incorporated in 1981. (...) I think of it as a place to exhibit, educate and inspire people of all professions and ages. A place to bring people together, with a focus on the art of women.”

Jeanine Coupe Ryding, Artist and former Associate Professor, School of the Art Institute of Chicago

Inklusiv statt exklusiv

Um das Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit in der Kunst weiter zu schärfen, setzt das MdK*B auf besondere Bildungs- und Vermittlungsangebote. Inklusion und Partizipation der Stadtgesellschaft werden gestärkt, indem die Lebenswirklichkeit und Themen der Besucher*innen bei der Konzeption von Führungen, Talks und Kreativangeboten für alle Altersgruppen eine zentrale Rolle spielen. Das MdK*B stellt virtuell-interaktive Tools zur Vor- und Nachbereitung eines Museumsbesuchs bereit. Offene Werkstatträume bilden das Herz des Museums: Von Künstler*innen und Museumspädagog*innen betreut, kann täglich praktisch gearbeitet werden. Schulen, Ämter, Krankenhäuser, Haftanstalten, Altenheime etc. können aus der Artothek des MdK*B kostenlos Werke entleihen.

“... It’s more important than ever for women to have a safe space, to come together, to gather and share and show art. It is through art that we process our experiences in our lives and that we raise our voices. I would even envision in the museum space to gather, to create, in addition to exhibition rooms.”

Sara G. Forden, Writer und Journalist, Washington, D.C.

Teilhabe und Wertschätzung

Im MdK*B ergibt sich die künstlerische Ausrichtung nicht aus Entscheidungen Einzelner, sondern in Zusammenarbeit des ganzen Teams: Ausstellungskonzepte entstehen im Austausch von Kurator*innen, Kunstvermittler*innen, Restaurator*innen, Techniker*innen, Aufsichtspersonen und Repräsentant*innen der Gesellschaft. In einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung wird das Museum ein Ort der Teilhabe. Das äußert sich auch in der fairen Entlohnung aller Mitarbeitenden.

“I see the making of the Museum der Künstlerinnen* Berlin not just as a physical space for the display of their art, but as a site to build and to represent their collective, shared identities. The cohesiveness of the gendered art under one roof will create a resonance - one which highlights the distinctiveness of women’s practices in life and art. In this reclamation of identities emerging through bodily experiences of motherhood, domesticity as well as through alternative art practices and a more expansive understanding of the female identities, the museum will stand as a site of solidarity. A place for women artists to value their history and seek empowerment for their future.”

Dr. Ruchika Wason Singh, Visual artist/ Art educator, founder of The Archive for Mapping Mother Artists in Asia, India

Kunst & Care

Teilhabe manifestiert sich in den „Motherhouse Studios“, die als ein Ableger des Londoner Pionierprojekts in das MdK*B integriert werden. In Kurzresidenzen mit optionaler Kinderbetreuung für Künstlerinnen mit Sorgeverantwortung werden künstlerische und kuratorische Projekte entwickelt. Attraktive, interaktive Angebote für Familien sind ein zentraler Bestandteil des Museumskonzepts. Als bundesweites und spartenübergreifendes Kompetenzzentrum für die Förderung von Geschlechtergerechtigkeit in der Kunst beschäftigt sich ein im Haus angesiedeltes Caring Culture Lab mit den Themen Sichtbarkeit, Aufklärung, Community Building, Wissenstransfer, Weiterbildung und Zertifizierung rund um die Vereinbarkeit von Kunst und Care.

“I envision the museum to be a hub of community, with opportunities for not just exhibitions, but also for spaces to gather for collaborative endeavors that can effect social change. Akin to Jane Addams’ Hull House in Chicago of the late 19c, a museum for women in Berlin could support women in areas beyond their studio practice, such as child care, food preparation, health and fitness, and emotional support. It can be a space that bolsters women artists through abundance, not pits them against one another through competition for limited resources. The future of peace, a healthy planet and the survival of all species is female. Let it begin in Berlin.”

Holly Greenberg, Associate Professor, School of Art, Syracuse University, New York

Gendergerechtigkeit auszeichnen!

Das MdK*B geht Partnerschaften und Kooperationen mit Kunstinstitutionen, Galerien, Künstlerinnen-Netzwerken und Interessenvertretungen ein, die sich aktiv für die Förderung von Künstlerinnen einsetzen. Eine unabhängige, am MdK*B ansässige Kommission verleiht eine fair share! Auszeichnung für Gendergerechtigkeit.

„Frauen leiden nach wie vor unter Macht- und Ungleichheitsverhältnissen. Als gesellschaftlich relevante Institutionen können Museen mit unterschiedlichen Formaten und künstlerischen Positionen auf diese Missstände aufmerksam machen, sich für female empowerment einsetzen und damit einen Beitrag zur Stärkung von Frauenrechten leisten.“

Prof. Dr. Wiebke Ahrndt, Präsidentin des Deutschen Museumsbundes und Direktorin am Übersee-Museum Bremen

Warum nur Künstlerinnen?

Künstlerinnen aller Epochen und Kulturkreise, die bislang nicht oder zu wenig sichtbar sind, erhalten im MdK*B eine temporäre bzw. permanente Bühne. Damit werden sie und ihr Beitrag zur Kunstgeschichte nach Jahrhunderten des Ausschlusses und der Abwertung endlich angemessen gewürdigt. Die Hemmnisse, denen sich Künstlerinnen im Gegensatz zu ihren männlichen Kollegen ausgesetzt sehen, werden aufgezeigt und hinterfragt. Die Besucher*innen erleben ein Museum der Mehrstimmigkeit, der Inspiration und Interaktion.

„Das Umdenken begann 2008 mit den IMPRESSIONISTINNEN (Berthe Morisot – Mary Cassatt – Eva Gonzalès – Marie Bracquemond), einer der erfolgreichsten Ausstellungen in der Geschichte der Schirn. Die FAZ schrieb damals „Jetzt muss die Kunstgeschichte umgeschrieben werden“. Die Wahrheit ist aber, dass nur die richtige Rezeption der Impressionistinnen gefehlt hat. In ihrer Zeit waren sie durchaus erfolgreich, wurden (im 19. Jahrhundert!) von zeitgenössischen Kritikern beachtet und verkauften sogar. Eine männlich dominierte und von Vorurteilen belastete Kunstgeschichte hat die Künstlerinnen aber später weitgehend aus der Geschichtsschreibung zum Impressionismus entfernt. Die Ausstellung und die Forschung dazu haben mir auch selbst die Augen geöffnet, so dass ich es seither als zwingend empfinde, den Kanon zu hinterfragen und die Kunstgeschichte nicht umzuschreiben, sondern wieder gerade zu rücken.“

Ingrid Pfeiffer, Kuratorin, Schirn Kunsthalle Frankfurt a.M.

“Es ist schockierend, dass so viele begabte Künstlerinnen, die zu ihren Lebzeiten gefeiert und angesehen waren, vergessen wurden, ihre Namen heute niemandem geläufig sind und ihre Werke in allen großen Schausammlungen namhafter Museen fehlen.“

Rachel Kohn, Künstlerin, Kuratorin, Aktivistin

Vorbild

Nach dem Vorbild des National Museum of Women in the Arts in Washington setzt fair share! mit dem MdK*B ein Zeichen für mehr Sichtbarkeit von Künstlerinnen und schafft einen notwendigen Ausgleich zum männerdominierten Umfeld am Potsdamer Platz/ Kulturforum.

“... it is important to manifest my support for your initiative to rededicate the “berlin modern” to women artists. There is still so much to be done to better represent women in the museums around the world. The statistics speak clearly: more than 85% of works in museums are works by men. That means there is plenty of room for women to grow. Congratulations again on your objective - a space for women artists, for workshops, lectures and creativity. It’s a vibrant time for women in the arts.”

Claudia Pensotti, Advisory board, National Museum of Women in the Arts, Washington D.C.

Das Poster wurde anlässlich der Ausstellung VISIONEN in der Kommunalen Galerie Parterre, Berlin, 18.10.-13.11.2024, erstellt.

Die Zitate waren Beiträge zur fair share! Aktion am Weltfrauentag 2024.

Text: Ines Doleschal, Annamaria Kardos, Rachel Kohn, Karin Meyer, Alice Münch
Grafik: Patricia Lincke. Foto: Annekatriin Pischelt, 2024.

Diese Drucksache wurde auf Regiopapier gedruckt, das mit dem Blauen Engel zertifiziert ist.

www.fairshareforwomenartists.de



We believe in fair share!



* Mit dem generischen Femininum sind alle sich als weiblich definierenden Personen gemeint.